Aus unserer tollen Serie " Zu Gast bei..." : Beda und Mitra im "Selbst"-Zweifel

Autor(en): **Suter, Hans / Woessner, Freimut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus unserer tollen Serie «Zu Gast bei …»

Beda und Mitra im ‹Selbst›-Zweifel

Hier Bild eink

Mitra hat einen «Plant-it-yourself-Kurs» besucht und pflanzt jetzt selber Gemüse an, sie pflückt Äpfel von den Bäumen, schüttelt Zwetschgen und liest sie vom Boden, konserviert das Geerntete in Einmachgläsern, dörrt selber Bohnen und Birnen und bäckt selber Brot. Sie lässt die Äpfel nicht vom Baume fallen und am Boden verfaulen. Sie ignoriert nicht die Zwetschgen vor dem Haus. Beda sagt: «Wer alles selber machen will, ist selber schuld. Buy-it-yourself. Kauf doch Gemüse und Früchte bei Migros oder Coop. Da kriegst du Kloster-, Sonnenkranz-, Sennen-, Steinmetz- und Feierabend-Brot, kaufst Bohnen, Spargeln, Birnen in Büchsen. Kriegst Fische, die du nicht erst töten und ausnehmen musst und die nicht stinken, als Fischbrei, zu fischförmig geformten und panierten Plätzchen. Ich angle ja auch nicht mehr selber im See und im Fluss, und wer schlachtet noch Schweine und Hühner», erwidert Beda griesgrämig. Mitra meint: «Besuch du mal einen ‹Laughter-Club›, ein sogenanntes Lachseminar. Du lachst nie mehr selber. Geh wieder mal angeln, dann lachst du wenigstens wieder über die, die nichts gefangen haben!» «Ein Lachseminar, das gibt es tatsächlich? Da lachen ja die Hühner. Haben wir nicht selber unsere Kinder gezeugt, wir brauchten kein ‹Multiply yourself consulting›. Wir erzogen und züchtigten selber, erteilten Ratschläge für den kommenden Ernst des Lebens, wohin wir sie selbstständig und ritalinfrei entliessen. Haben wir nicht selber die Ikea-Möbel zusammengeschraubt? Wir liessen nicht schrauben und liessen nicht verhüten. Mann verhütete selber, da gibt es nichts zu lachen.» – «Bist du jetzt für ‹Do it yourself› oder für ‹Don't do it yourself›?», will Mitra wissen. Auf solche grundsätzlichen Fragen sagt Beda wie üblich nichts, sondern fragt: «Über was lernt man denn im Lachseminar lachen?» – «Man lernt, ohne Grund zu lachen», erwidert Mitra. «Das ist ja lachhaft!», lacht Beda, «man lacht nicht mehr selber, Kinder produziert man nicht mehr selber. Dafür gibt es Samenbanken, wo Samen zuvor im Do-it-yourself-Verfahren gewonnen wurde.» – «Eben, sag ich ja», bestätigte Mitra, «dafür gibt es Eltern- und Singleberatungen, Aktivierungs-, Selbsterfahrungs- und Überaktivitäts-Therapeutinnen, Alters-, Manager- und Schwangerschaftsturnen. Ernährungs-, Erziehungs- und Eheberatungen. Computer-, Software- und Erotiksupport. Missbrauchs-, Trauma- und Freitodbegleitung. Heute im Zeichen der Krise und der allgemeinen Reprivatisierung wäre ‹Do it yourself› durchaus wieder ein sehr passender Slogan: Du wäschst und polierst ja deinen Wagen auch wieder selber. Ich putze und wasche und bediene dich wieder selbstlos und selber. Das Au-Pair-Mädchen kündigte selber. Selbst du konntest ja nicht widerstehen. Jetzt machst du es wieder selber, auch das Hochdruckgerät startest du selber und spritzt gar öffentliche Strassen damit ab. Den öffentlichen Verkehr jedoch benützt du kaum selber. Du fährst lieber selber, allein mit dir selber ‹You drive yourself›. Auch das Tempo bestimmst du gern selber, schliesslich zahlst du die Bussen, wie die Banken die Bonis, auch selber.» – «Den Verlust hingegen, den zahl ich aber selber», entgegnet Beda, «ich als Schweizer tu auch selber die Steuern deklarieren und kann doch nichts dafür, denn die Deutschen, die bringen die Gelder doch selber.» Am selbstständigsten sind die Italiener, sogar ihr Staatschef ist sich nicht zu schade und denkt: ‹Do it yourself› und bestimmt gar die Gesetze je nach Bedarf für sich selber. Tun wir es ihm nach, wenn nicht, sind wir selber schuld.

Hans Suter, Zürich